Zum Sonntag

„Komm, Herr Jesus“

Von Gerhard Voßhage, Dechant des Dekanates Grafschaft Bentheim Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Wietmarschen/Lohne

Der November gilt im Bewusstsein der meisten Menschen in unseren Breiten als ein grauer, trister Monat. Das liegt sicher nicht nur am Wetter, sondern auch an den Feiertagen, die mit Buße, Tod und Jenseits zu tun haben.

Vielleicht wird die trübe Ansicht ein wenig erträglicher, wenn wir uns an eine alte christliche Glaubenswahrheit erinnern, die gerade einem solchen Monat Licht und Farbe geben könnte. Ich meine die Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn.

Katholische Christen feiern den letzten Sonntag im Kirchenjahr als Christkönigsfest. Geprägt ist es in diesem Jahr vom Matthäusevangelium (Mt 25,31–46), die die Wiederkunft des Herrn zum Inhalt hat.

„Komm, Herr Jesus!“ – dieser Ruf ist eines der ältesten Gebete der Kirche. Für viele ist die Sehnsucht und die drängende Erwartung, mit der die Christen damals gebetet haben, kaum mehr verständlich. Die Worte im Glaubensbekenntnis: „Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“ sind für nicht wenige Christen Leerformeln.

Wie soll der Glaube von der Wiederkunft Christi etwas Farbe in den November bringen? Nun, dazu müssen wir ihn von Vorstellungen reinigen, die viele damit verbinden, die aber längst überholt sind und die auch gar nicht notwendig dazu gehören, zum Beispiel, dass Jesus eines Tages einmal auf einer Wolke vom Himmel für alle sichtbar erscheinen wird, das ist eine Vorstellung, die mit unserem Weltbild heute nicht mehr zu vereinbaren ist.

Wenn ich solche, aus der damaligen Zeit mit ihrem Weltbild stammenden Bilder und Vorstellungen ruhig beiseitelegen kann, brauche ich nicht ihren sachlichen Kern mit aufzugeben. Karl Rahner formuliert die Wiederkunft Jesu so: „Jesus Christus kommt wieder, indem alle bei ihm ankommen.“ Wiederkunft Jesu ist nicht ein großes Welttheater mit viel kosmischem Spektakel irgendwann in weiter Ferne. Nein, es ist ein dauerndes Geschehen, das in jedem menschlichen Sterben geschieht. Natürlich nicht automatisch! Es kommt nicht einfach jeder, nur weil er stirbt, damit schon bei Christus an. Jesus hat zu seinen Lebzeiten für dieses Ankommen einen klaren Maßstab gesetzt: „Kommt zu mir, ihr guten Menschen, denn was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“ (vgl. Mt. 25,40).

Die Menschen, bei denen Jesus in der verborgenen Gestalt eines Hungernden und Dürstigen, eines Kranken und Heimatlosen, eines Armen und Verspotteten in diesem Leben ankommen kann, werden bei Jesus in seiner unverborgenen Gestalt ankommen. Wir dürfen dies getrost für jeden Menschen, auch für uns erhoffen.

© Grafschafter Nachrichten
März 1, 2018 11:09 am (GMT -1:00)
Powered by TECNAVIA